

Ein Bläserkammermusikabend: kurz und gut

Uraufführung von sechs Stücken für Bläserquintett und Klavier von Adolf Scherbaum.

Wenn schon Streichquartettabende wie überall, so auch in Linz nur mit einer verhältnismäßig geringen Zuhörerschaft, die allerdings die Elite der Musikfreunde darstellt, rechnen können, so schrumpft die Zahl der Interessenten für Bläserkammermusik noch erheblich zusammen. Dies zeigte sich auch wieder bei dem Abend, den die Städtische Musikdirektion mit der Bläserkammermusikvereinigung des Landestheaters veranstaltet hat, weshalb ihr denn auch besonderer Dank dafür gebührt. Nicht weniger dankenswert ist die Initiative der jungen Künst-

ler, sich neben dem anstrengenden Orchesterdienst noch dem nach außen hin so wenig dankbaren kammermusikalischen Spiel zu widmen, das im übrigen auch wieder der Leistungsfähigkeit und Qualität des Orchesters zugute kommt. Das Programm, das Adolf Scherbaum (Flöte), Manfred Viellechner (Oboe), Josef Niederhammer (Klarinette), Alfred Heinrich (Fagott) und Heribert Watzinger (Horn) boten, hatte schon durch zwei Divertimenti von Mozart Serenadencharakter, dem sich sowohl Beethovens Es-dur-Quintett, op. 16, wie auch die bei dieser Gelegenheit uraufgeführten sechs Stücke für Bläserquintett und Klavier von Adolf Scherbaum unterordnen ließen.

Das F-dur-Divertimento, KV 213, das ursprünglich für je zwei Oboen, Hörner und Fagotte geschrieben wurde, ist typische Unterhaltungsmusik, wie sie am Salzburger Hof gepflegt wurde, und damit von einer Art, die uns vor Neid über die damalige musikalische Kultur erblassen lassen könnte. Das gleiche gilt von dem B-dur-Divertimento, das im Anhang des Köchelverzeichnis unter der Nummer 229 registriert wurde. Zunächst für zwei Violinen und Violoncello geschrieben, wird es wie auch seine unmittelbaren Schwesterwerke gern in der Besetzung mit zwei Klarinetten und Fagott gespielt, oder — wie diesmal — von Flöte, Klarinette und Fagott. Liebenswürdige Unterhaltungsmusik ist auch Beethovens aus dem Jahr 1797 stammendes Es-dur-Quintett für Flöte, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier. Daß es Beethoven zum eigenen Gebrauch geschrieben hat, merkt man dem Gewicht des Klavierparts an, der den Bläsern konzertant gegenübergestellt ist. Wie bei diesen Stücken Scherbaums geschloß sich auch bei diesem Werk zu den Bläsern des Landestheaters der Pianist Detlev Metzner als tüchtiger und zuverlässiger Partner.

Adolf Scherbaum, der erste Flötist des Landestheaterorchesters, ist uns schon einmal bei einer halböffentlichen Veranstaltung als Komponist begegnet und hat uns nun mit seinen sechs Stücken für Bläserquintett und Klavier den damals gewonnenen sympathischen Eindruck bestätigt und verstärkt. Ohne der Zwölftontheorie zu huldigen, nimmt er gleichwohl in seinem Tonalitätsempfinden wie in der grundsätzlich linear-polyphonen Schreibweise eine durchaus moderne Haltung ein. Er hat Einfälle und weiß sie zu charakteristischen Satzgefügen zu gestalten, die sowohl in den langsamen wie in den humorigen und burlesken raschen Zeitmaßen überzeugend als Begabungsbeweise wirken. Man darf Scherbaum zu einem ehrlichen Erfolg beglückwünschen, der ihn zu weiterem Schaffen anregen möge.

Der Bläserkammermusikvereinigung des Landestheaters bestätigen wir gern, daß sie in ausgezeichnetem Zusammenspiel hervorragende Qualitäten erwiesen hat, die uneingeschränkte Anerkennung verdienen und auch gefunden haben.

L. K. M.